

Zeiten etc. unglücklich worden, so habe ich doch damit nicht aufgehört, edel und rechtschaffen zu denken, die, die zu dem mit Haaren herbeigezogenen Concours getreten sind, welche mir neuen Credit geben und zuwarten wollen, sollen erfahren, daß ich Ihnen nichts schuldig zu bleiben gedenke, als welches nie meine Absicht war, aber vor Gewaltthätigkeiten konnte ich nicht und so wenig, daß mein treffliches Wiener Lager, das ich auf 3000 fl. unter Brüdern schätzen durfte, um 850 fl. verkauft worden etc.

„Jedoch ich will Ihnen mit dergl. Erzählungen in der Messe nicht beschwerlich fallen, an Jub. 1778 G. G. komme ich selbst nach Leipzig. Sie haben sich seitdem glücklich, vergnüglich vermählt, Sie seyn durch Auspurg selbst gereift, das habe ich alles mit dem Vergnügen vernommen, das ein Freund bey dem Glücke seines Freundes zu fühlen pflegt, Gott lasse Ihren Neuen Stand mit allen möglichen Süßigkeiten verknüpft seyn und erhalte Ihnen und dero liebenswürdige Frau Gemahlin bis in das späteste Weltalter, dieses ist der Wunsch eines Ihrer wärmsten Verehrer.

„Sie haben seit etlichen Jahren eine solche Menge der artigsten Novitäten drucken lassen, die ich meiner bisherigen leydigen Inactivité wegen nicht einmahl alle kenne, daß ich nicht weiß, um was ich Ihnen davon ansprechen soll — ich will es demnach Ihnen selbst überlassen, und Sie allein bitten, mir das geneigt zu senden, was Sie glauben, das hieher und zu einem baldigen Verschleiß, zur Recommendation eines Neuen Buchhändlers im Orte und in der Nachbarschaft am besten taue, unter der Versicherung, daß ich mir bey billigen Preisen und einem Rabat, wobey was zu verdienen ist, zum Hauptgegenstand machen werde, Ihren Verlag zu pouffiren und dafür alle Nachdrücke, die allhier wimmeln, zu verabscheuen, denn umsonst sucht man hier Weidmann'schen, Junius'schen, Crusius'schen und andern Leipziger Verlag, sondern Neuttlinger, Schwabacher, Carllsruher und dergl. Mißgeburthen findet der, der doch lieber Originale hätte, und will er letztere, so muß er Sie anderswoher kommen lassen.

„Eben diese Nachdrücke haben alle Wielandiana Ihrer prächtigen Ausgaben verdrungen, und weil man letztere im ganzen Orte nicht findet, so kauft man erstere, wollen Sie mir von sämtl. Wielandischen Schriften 1 höchstens 2 Exemplare senden, so werde Sie vergnüglich erwarten und durch deren Publication wieder in Neues Leben bringen, an Jub. 1778 aber ehrlich alles saldiren, noch bitte ich mir die auf Anlage bemerkten Sachen in Einschluß Hrn. Crusius oder auch in 1 Ballen apart zu senden, und wo Sie Gelegenheit haben, mir auch bey andern Freunden Gutes zu reden, vor welche ausnehmende Gefälligkeit ich nie aufhören werde, mit dem dankbarsten Herzen zu sein der gehorsamst verbundenste Dr.

Alb. Friedr. Bartholomäi.“

Aber der Sonnenschein des Glücks, der dem neuen Augsburger Buchhändler eine gute Zukunft zu verheißen schien, war nur vorübergehend. Im April 1783 meldet Bartholomäi von Straßburg aus sehr demüthig, daß ihm endlich nach vielen Leidensjahren die Sonne wieder aufgegangen sei. „Die ganze Stadt“, schreibt er, „ist der Meynung, daß neben der Treuttelschen Handlung, die bisher alles gethan, eine andere existiren könne, die neben dem französischen auch den deutschen Buchhandel führen sollte und zu diesem, scheint es, hat mich die gütige Vorsicht anstatt nach Lausanne hierher geführt, welche ich dafür preise, und da ich mich bey diesem Etablissement auch einiger obschon nicht großer Unterstützung zu erfreuen habe, so kann ich doch dreuste die auf Anlage bemerkten Verlagsartikel ankündigen, und nicht nur ankündigen, sondern bis Jubilate 1784 G. G. zur Messe bringen.“

Indem Bartholomäi bittet, diese Artikel im nächsten Leipziger

Universalverzeichnisse Jub. 1783 geneigtest einverleiben zu lassen, denkt er an die Möglichkeit, daß Einzelnes schon zur Michaelismesse fertig werden könne, da Alles bereits in Arbeit sei. Er wird dann zu rechter Zeit für den Herbstmeßkatalog die bezügliche Anzeige an Reich gelangen lassen.

Und an Jubilate 1784 soll dann, geß Gott, auch ein und andre noch offene Rechnung liquidirt werden. Unterdessen will sich Bartholomäi in den deutschen Sachen, die er durchaus haben muß, von seinen Freunden sortieren lassen und zumeist französischen Handel treiben. Deshalb wird er bald einmal nach Paris gehen, und es sollte ihm lieb sein, wenn er Weidmann's Erben und Reich oder sonstwem bei dieser Gelegenheit zu Diensten sein kann.

Aber auch dieses Glück zerschellt. In der That reist Bartholomäi 1784 zur Jubilatemesse nach Leipzig, aber wie er zurückkommt, haben sich in der von ihm errichteten Societätshandlung, die den Namen der akademischen Buchhandlung führt, solche Irrungen und für seine Sicherheit so gefährliche Ausstritte ergeben, daß er es für räthlich findet, freiwillig aus der Verbindung zu scheiden.

Mit dem Jahr 1785 errichtet dann Bartholomäi unter Gottes und einiger Gönner Beistande eine eigene kleine Handlung, die den Namen ihres Besitzers trägt. Wieder geht nun ein gedrucktes Circular hinaus, das von den Vorgängen des Frühlings 1784 den Geschäftsgenossen Kunde gibt und für die neue Firma um Vertrauen bittet. Bartholomäi möchte nur einen Credit von 12 bis 15 Thalern, den er in näher bezeichneten Novitäten und Artikeln durch Herrn Bürglen in verschlossenen Packeten erbittet. Zur Jubilatemesse 1786 wird der Straßburger, geß Gott, als ehrlicher Mann Satisfaction leisten.

Von guten neuen medicinischen und anatomischen Artikeln ersucht er um drei, von theologischen, physikalischen, moralischen und historischen um zwei Exemplare. Um gleiche Anzahl bittet er von belles lettres, Romanen und Comödien; aus dem juristischen Fach, wie aus dem ökonomischen und mineralogischen aber nur um ein Exemplar.

Auch die Thätigkeit des Verlegers hat Bartholomäi wieder aufgenommen und er führt in seinem Circular drei Artikel namentlich auf, die zur Michaelismesse fertig sein sollen, darunter eine Uebersetzung eines sehr lesenswerthen französischen Romans, schön mit Kupfern und Bignetten geschmückt. Wer vielleicht der Sache nicht recht trauen sollte, dem kann Herr Bürglen den Text und einige der bereits gestochenen Kupfer zur Ansicht vorlegen.

Und daß der mit Recht mißtrauische Reich zu besserer Meinung gebracht werde, fügt der Straßburger noch einige französische Zeilen bei. „Je ne vous prierai, Monsieur“, schreibt er, „que de me rendre votre amitié, dont la perte m'est insupportable après les sentimens de considération distinguée que je vous porte depuis tant d'années et depuis le premier moment même, que j'ai eu l'honneur de faire votre connaissance. Si j'ai eu tort, en la perdant, j'en ai été puni assez par votre indifference marquée à diverses occasions, auxquelles je vous conjure de mettre fin, en oubliant le passé.“

Ob der alte Reich das erbetene Vergessen gewährte? Wir möchten es bezweifeln. Spuren weiteren Verkehrs mit Bartholomäi fehlen, während die Verbindung mit Salzmann, dem nunmehrigen alleinigen Besitzer der akademischen Buchhandlung nicht nur aufrecht erhalten blieb, sondern von einem freundschaftlichen Ton durchweht erscheint. Salzmann redet den alten Reich als Freund an; „helfen Sie“, schreibt er am 9. August 1785, „aus mir einen Buchhändler ziehen, der Sie zum Muster gewählt hat.“

Der Name Bartholomäi aber ist ferner aus den Briefpacketen verschwunden.